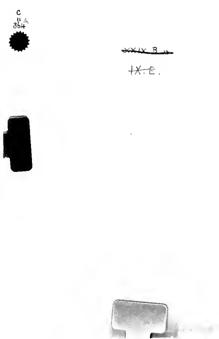
"TODTENMAHL" RELIEF IM CABINET DES MÉDAILLES ZU PARIS

Alexander Conze



10

‚TODTENMAHL'

RELIEF IM CABINET DES MÉDAILLES ZU PARIS.

VON

Dr ALEXANDER CONZE
CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(MIT 1 TAFEL.)

WIEN, 1881.
IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aus dem Jahrgange 1881 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie
der Wissenschaften (XCVIII. Bd., II. Hft., S. 554) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker

Am Ende des vergangenen Jahres lernte ich unter freundlicher Führung der Herren Chabouillet und Babelon unter den Reservebeständen[1] des Cabinet des médailles ein merkwürdiges Relief kennen, welches hierbei nach einem für das k. Museum zu Berlin erworbenen Gypsabguss abgebildet ist.

Ueber die Herkunft des Reliefs ist leider Nichts bekannt und auch nach dem Material (weisser Marmor) wage ich nicht sie zu bestimmen. Die Reliefplatte ist 0·29 M. lang und 0·18 M. hoch, die Arbeit flüchtig, aber kaum aus sehr später Zeit.

Die Darstellung zeigt zur Rechten die gewöhnliche Scene des sogenannten Todtenmahls: den gelagerten Mann mit dem Modius auf dem Kopfe, zu seinen Füssen die sitzende Gattin. Er hält in der gehobenen Rechten ein Trinkhorn, in der Linken eine Schale. Sie hält auf der Linken ein Weihrauchkästchen, aus dem sie mit der Rechten Körner auf einen kleinen Candelaber streut, welcher unter den Speisen auf dem Tische vorn steht. Zur rechten Seite des Tisches steht der Krater und neben demselben der kleine Mundschenk.

Mit dieser Scene von durchaus bekanntem Typus ist links hinter der sitzenden Frau zusammengestellt das Götterpaar des Asklepios und der Hygieia. Beide stehen aufrecht in Vorderansicht neben einander, Asklepios in der für ihn üblichen Tracht und Haltung, sicher kenntlich aber erst durch die neben ihm und zwar zu seiner Rechten (offenbar um den nicht ausgeführten Stab) sich emporringelnde Schlange. Hygieia ist

[1] Im Kataloge von Chabouillet daher nicht verzeichnet.

nur durch die Paarung mit dieser so bezeichneten Gestalt kenntlich. Die Köpfe beider Figuren fehlen, sie sind abgemeisselt, sie müssen einmal, da sie verdorben waren, modern ergänzt gewesen und wieder abgefallen sein.

Dass die Schlange, auf welcher die Evidenz der wesentlichen Eigenthümlichkeit der ganzen Darstellung beruht, auf dem etwas stumpfen Relief wirklich unzweideutig zu erkennen ist, dafür berufe ich mich gern auch auf das Zeugniss Fränkels und Furtwänglers, denen ich Gelegenheit hatte, den Gypsabguss zu zeigen.

Eine befriedigende Erklärung vermag ich nicht zu geben. Das Relief gehört zu denen, welche die Darstellung des sogenannten Todtenmahles in Berührung mit dem Cultus des Asklepios zeigen, woraus man, wie mir scheint mit Unrecht, Anlass genommen hat, wenigstens auf einem Theile dieser Reliefe in der Figur des gelagerten Mannes Asklepios selbst zu erkennen. Neuerdings muss Dumont in seiner leider ungedruckten Abhandlung ‚sur les banquets funèbres‘ (1867) eine solche Interpretation offen gelassen haben,[1] und nachher hat namentlich von Sallet sie in sehr weitgehendem Masse wieder geltend gemacht.[2]

Wenn die unter von Sallets Beweisstücken obenan stehende, in der Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. für die thrakische Stadt Bizye geschlagene Münze eine im Typus allerdings ganz mit den sogenannten Todtenmahlreliefs übereinstimmende Darstellung durch Beifügung der auf keinem mir bekannten Todtenmahlreliefs vorkommenden um den Stab gewundenen Schlange zur Darstellung der in jener Stadt besonders verehrten Heilgötter stempelt, so kann dieses vereinzelte späte Vorkommniss unmöglich gar als Grundlage der Interpretation für die ursprüngliche Bedeutung jener Reliefs dienen, deren gerade älteste Beispiele in Attika, welche ziemlich weit in die vorchristliche Periode zurückreichen, auf ganz unzweifelhaften Grabsteinen vorkommen.[3]

---

[1] Revue archéol. N. S. XX, 1869, S. 232 ff., besonders S. 429. Girard im Bull. de corr. hellénique II, S. 74 ff.

[2] Zeitschrift für Numismatik V, S. 320 ff. Auch der gefälschten Inschrift eines schönen Todtenmahlreliefs im Sepulcral Room des British Museum (Aesculapio Tarentino Salemnus Arcas) liegt diese Auffassung zu Grunde.

[3] Kumanudis, Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι σελ. κδ΄.

Ueber die Inschriften auf vier Exemplaren, welche Sallet neben der Münze von Bizye seiner Ansicht zu Grunde zu legen, ich möchte lieber sagen, anzupassen sucht, will ich nur das Eine hier bemerken, dass die Lesung ΗΡΩΙ auf dem Mannheimer Relief durchaus nicht anzutasten ist. Michaelis hat das kürzlich durch Nachvergleichung festgestellt und meine eigene früher von dem Originale genommene Abschrift bestätigt es gleichfalls.

Man konnte erwarten, dass die Sallet noch nicht bekannten Funde im Asklepieion zu Athen zu Gunsten der Deutung von Todtenmahlreliefs auf Asklepios würden geltend gemacht werden und soeben geschieht das auch durch Weil.[1]

Es wurden nämlich im Jahre 1876/77 bei den Ausgrabungen am Südabhange der Akropolis unter den Ruinen des Asklepiosheiligthums auch mehrere sogenannte Todtenmahlreliefs gefunden,[2] jedoch auch einzelne ganz gewöhnliche Grabstelen.[3] Zunächst wäre man nicht berechtigt, darauf mehr Gewicht zu legen als auf den Fund von Grabsteinen in derselben Gegend im Dionysischen Theater, im Odeion des Herodes und am Olympieion. Schon Kumanudis[4] hat betont, dass dergleichen Stücke an diesen Stellen durchaus nicht an seinem ursprünglichen Platze zu sein brauchen, so wenig wie oben auf der Akropolis selbst gefundene Grabreliefs. Die Verbauung alten Materials in christlich-türkischer Zeit hat viel umher gebracht.

Der Art lässt sich aber allerdings nicht beseitigen das ausdrücklich inschriftlich nach einem auch auf drei anderen Anathemen genannten Priester Diophanes datirte Exemplar, bei Duhn, Nr 94. Dass Diophanes in der That ein Asklepiospriester war, wird gegen den Zweifel Dittenbergers[5] durch das Relief Duhn Nr. 115 besonders gestützt. Köhler[6] schlägt vor, diese so an das Asklepieion gebundenen Reliefs mit dem daselbst gefeierten Feste der Ἡρῷα zusammenzubringen,

[1] Zeitschrift für Numismatik VIII, S. 101.
[2] S. a. A. von Duhn in Archaeolog. Zeit. XXXV, S. 167 f.
[3] v. Duhn, a. a. O., S. 168 f.
[4] a. a. O., σελ. κζ.
[5] C. I. Att. III, 229.
[6] In Mittheil. des deutschen archaeol. Instituts II, S. 245 f.

hat sich aber nicht zur Deutung auf Asklepiosdarstellungen verleiten lassen.

Aus derselben Gegend muss offenbar, obgleich keinerlei Fundnachricht vorliegt, ein Todtenmahlrelief herrühren, welches sich im Palazzo Riccardi zu Florenz befindet. Es ist beschrieben von Dütschke.[1] Es trägt die Inschrift: Ἴσιδι χρηστῇ ἐπηκόῳ Σέλευκος Σωκράτου εὐχὴν ἐπὶ ἱερέως Διοκλέους τοῦ Διοκλέο[υ]ς Τορμέδου. Das Demotikon beweist den attischen Ursprung, ein Heiligthum der Isis lag aber anstossend an das Asklepieion am Südabhange der Burg.[2] Wenn nun hier ein Relief vom Typus des Todtenmahles, auf dem unmöglich Isis dargestellt sein kann, der Isis geweiht ist, so bricht das der Folgerung, dass das unter dem Asklepiospriester Diophanes geweihte Todtenmahlrelief den Asklepios darstellen müsse, die Spitze ab.

Ziemlich ebenso steht es mit dem Relief im Cabinet des médailles. Wie das athenische Exemplar durch die Datirung nach einem Asklepiospriester, so ist es durch die Hinzufügung der Figuren des Asklepios und der Hygieia in eine Beziehung zum Cultus des Asklepios gesetzt. Aber gerade die Nebeneinanderstellung des Gottes und des gelagerten Mannes macht die Identificirung des letzteren mit Asklepios unmöglich. Man soll Nichts zu Gunsten der Annahme einer zweimaligen Darstellung des Gottes auf demselben Relief hervorsuchen wollen.

Wenn das Pariser Relief etwa auch vom Südabhange der athenischen Akropolis stammte, so würde die von Köhler vorgeschlagene Beziehung auf die im dortigen Asklepieion gefeierten Ἥρως für dasselbe ebenfalls vermuthet werden können. Wie erklärt sich aber die Weihung des Florentiner Reliefs an Isis? Man kann sich fragen, ob etwa aus Lebensgefahr gerettete Kranke einen bequemen Gebrauch vom Typus des Todtenmahlreliefs zu Weihungen an die rettende Gottheit machten, an Asklepios sowohl als an Isis, der Art, dass bei der gelagerten Figur des Reliefs an den Kranken selbst gedacht wäre.

---

[1] Antike Bildwerke in Oberitalien II, Nr. 193.
[2] Köhler, a. a. O., S. 246 ff.

Dr Alexander-Conze. ‚Todtenmahl' Relief im Cabinet des médailles zu Paris.



Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Classe XCVIII. Bd. II. Hft. 1881.





















